

Türkei: Eine Erzieherin aus Deutschland hatte mit einer zweisprachigen Einrichtung den richtigen Riecher / Nun Austauschprojekt für Praktikanten geplant

„Marions Kindergarten“ – ein voller Erfolg am Rande Izmir

Von Ostfriesland in die Westtürkei: Marion Sendil lebt mit ihrem deutsch-türkischen Kindergarten in Izmir beide Kulturen. Ohne zu missionieren, wie sie betont.

Von unserem Mitarbeiter
Hagen Hellwig

Das Einzige, was die beiden Heimatorte von Marion Sendil verbindet, ist womöglich die Nähe zum Meer. Doch während ihr der Wind in ihrer Geburtsstadt Oldenburg in Ostfriesland meist frisch von der Nordsee entgegenweht, ist es in ihrer neuen Heimat Izmir an der türkischen Ägäis allenfalls ein laues Lüftchen, das bis in ihren Garten zieht – von den hochsommerlichen Temperaturen bis in den Herbst hinein einmal ganz abgesehen. „Es ist einfach herrlich, noch im Oktober im sonnigen Garten zu sitzen und die eigenen Mandarinen zu genießen“, schwärmt Marion Sendil. Und man spürt, dass sie mit ihrer Wahlheimat sichtlich zufrieden ist.

Wenn Marion Sendil von ihrem Garten und den Mandarinenbäumen spricht, so meint sie damit nicht ihr privates Anwesen, sondern die 4000 Quadratmeter große Grünfläche ihres Kindergartens. An den Berghängen am Stadtrand von Izmir hat die Ostfriesin in ihrem ehemaligen Privathaus vor zwei Jahren einen Kindergarten eingerichtet. „Ich wollte einfach einmal etwas anderes ausprobieren“, begründet sie ihren Umzug an die Ägäis. Sie hatte in Deutschland den Türken Cumhur Sendil, ihren späteren Mann, kennengelernt und schon in Deutschland beruflich viel mit Türken zu tun.

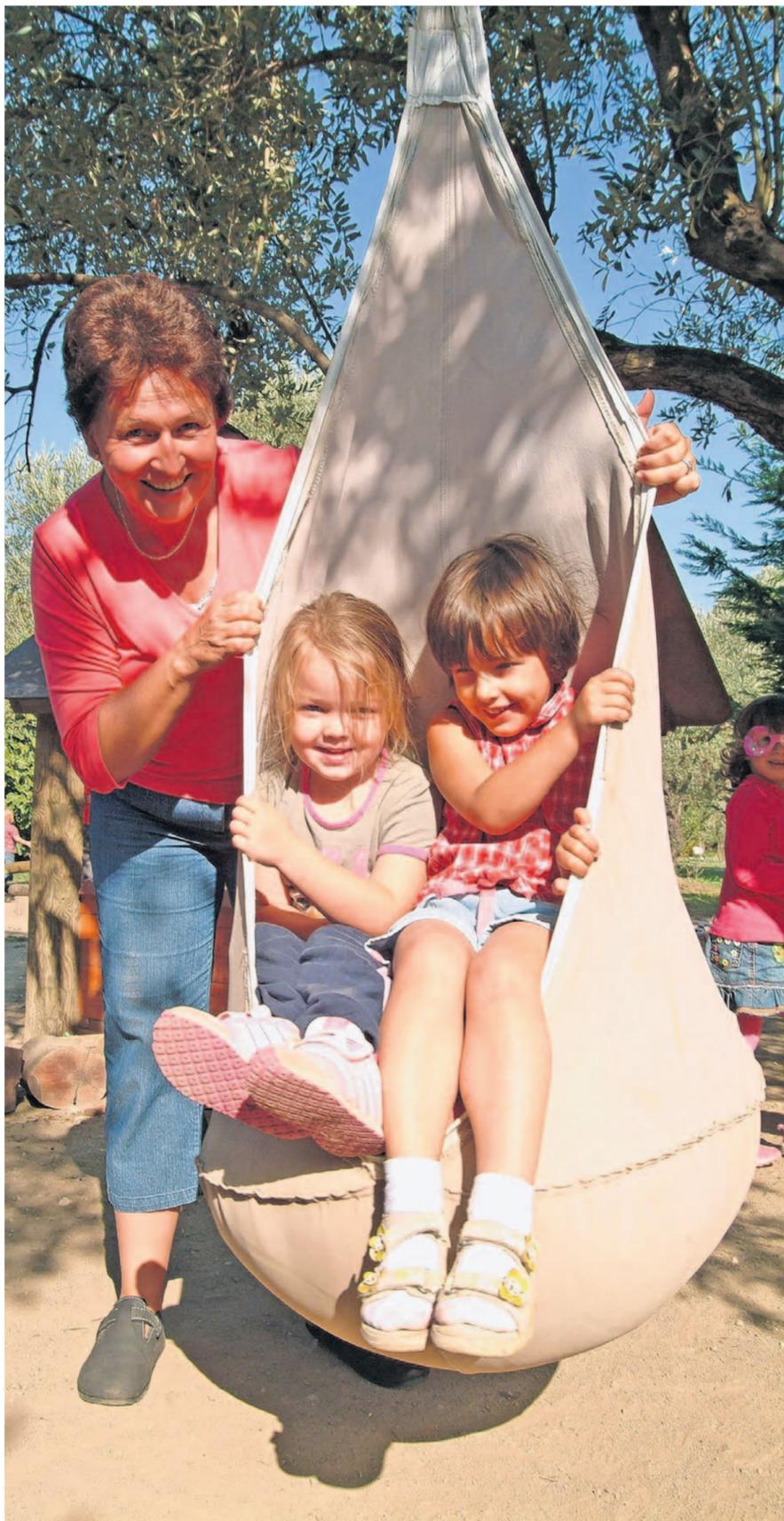
„Türkische Kinder, die neu bei uns sind, können nach zwei Wochen die ersten Sätze auf Deutsch sprechen.“

KINDERGARTENLEITERIN MARION SENDIL

„Marions Kindergarten“, so die offizielle Bezeichnung der deutsch-türkischen Kindertagesstätte von Marion Sendil, ist bei den Eltern von Izmir heiß begehrt. Kein Wunder – hat er doch einen sehr viel höheren Standard hinsichtlich Ausstattung und Betreuung als in türkischen Kindergärten üblich. „Wir richten uns nach den Vorgaben des türkischen Erziehungsministeriums, aber uns sind zum Beispiel Dinge wie das Draußenspielen sehr wichtig“, sagt Marion Sendil. Über ihrem Schreibtisch hängt das obligatorische Konterfei von Staatsgründer Atatürk – „sonst bekomme ich keine Zulassung“ – und die Kinder lernen die türkische Nationalhymne und andere Lieder ihrer Heimat.

Aber ebenso obligatorisch ist es, dass die Kinder jeden Tag drei Stunden draußen im Garten sind, notfalls mit Regenjacken und Gummistiefeln. „Das lasse ich mir von den Eltern unterschreiben, damit sie wissen, wie es hier läuft“, sagt Sendil, „denn viele Türken sind besonders ängstlich, wenn sie zum Beispiel sehen, dass ihr Kind auf einen Baum klettert“. Die Betreuung in herkömmlichen türkischen Kindergärten ist anders. „Meist sind sie in umgebauten Appartements untergebracht, wo sie nicht rausgehen“, sagt Marion Sendil, „und die Kinder werden auch von Lehrern betreut, die sie oft überfordern“. Die fehlende Bewegung könne dann zu aggressivem Verhalten führen.

Schwerpunkt von Marions Kindergarten ist die Zwei- oder sogar



Gut gelaunt bei der Arbeit: Marion Sendil spielt mit zwei Mädchen aus ihrem Kindergarten in Izmir.

BILD: HELLWIG

Dreisprachigkeit: Außer Türkisch und Deutsch kommt mit dem Vorschulprogramm Englisch als zweite Fremdsprache hinzu. „Die Kinder lernen schnell und spielerisch neue Sprachen“, weiß Marion Sendil. „Türkische Kinder, die neu bei uns sind, können nach zwei Wochen die ersten Sätze auf Deutsch sprechen.“

Auch den Eltern ist das Erlernen einer Fremdsprache wichtig. Die Kinder kommen aus unterschiedlichen Familien, einige haben ihr Zuhause hier, andere sind nur vorübergehend in Izmir wie zum Beispiel NATO-Angehörige oder Konsulatsmitarbeiter. Doch alle müssen sich hier auf Türkisch verständigen können, ohne ihre womöglich andere Muttersprache zu vernachlässigen.

Aber es geht nicht nur um die verschiedenen Sprachen, sondern auch um die unterschiedlichen Kulturen, die die Kinder hier lernen. „Wir leben

hier beide Kulturen, ohne zu missionieren“, sagt Marion Sendil. Und so macht es sich bereits beim Essen bemerkbar, wo es neben Menemem (Tomaten, Paprika, Zwiebeln und Ei) und Köfte (Lammfleischklöße) mit Reis auch für Deutschland typische Spezialitäten wie Schwarzbrot und Pfannkuchen gibt. Gefeierte werden sowohl die türkischen Bräuche wie das traditionelle Zuckerfest, als auch das deutsche Weihnachten und der bei Kindern besonders beliebte Nikolaustag. „Wir wollen nicht missionieren, sondern den Kindern einfach Einblicke in die jeweiligen Kulturen geben“, sagt Marion Sendil.

„Marions Kindergarten“ ist ein „Vorzeigekindergarten“, an dem sich bereits ähnliche Einrichtungen orientieren: Alle Erzieherinnen sind in Deutschland ausgebildet, es gibt hochwertiges Holzspielzeug aus Deutschland, die Möbel sind von ei-

nem Tischler handgefertigt und das Essen wird immer frisch zubereitet, zum Teil in Bio-Qualität mit Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten. Allerdings werden es sich nur gut verdienende Eltern leisten können, 6000 Euro pro Jahr für die Ganztagsbetreuung von 9 bis 17 Uhr aufzubringen. Der Kindergarten bekommt keine staatlichen Subventionen und ist daher allein privat finanziert. Marions Kindergarten profitiert von dem zunehmenden, auch in Deutschland zu beobachtenden Trend, Kinder auf Privatkinderärten und -schulen zu schicken.

Die interkulturelle Arbeit und den Austausch zwischen den Kulturen will Marion Sendil künftig noch mehr fördern. Hatte sie als Diplompädagogin in Deutschland schon Flüchtlinge betreut und insbesondere ausländischen Mädchen geholfen, die Sprache richtig zu lernen

und selbstständig zu sein, so plant sie nun ein Austauschprojekt speziell für Erzieherinnen und Praktikanten im Anerkennungsjahr. In Bildungskoopeation mit der Hamburger Fachschule für Sozialpädagogik absolvieren derzeit vier Praktikanten in Izmir ihr Anerkennungsjahr. Es werden weitere Schulen gesucht, die an einer Kooperation interessiert sind, um so vielen jungen Menschen wie möglich in Deutschland den Berufseinstieg mit Migrationskindern zu erleichtern.

Auf der Gegenseite soll auch den hiesigen Erzieherinnen die Möglichkeit gegeben werden, die Kultur in Deutschland und das andere Ausbildungssystem kennen zu lernen. Ziel ist die Ausbildung von „Europa-Erzieherinnen“, die in der Lage sind, Kinder unterschiedlicher Herkunft und Sprache zu betreuen. „Wer einmal hier in der Türkei gelebt und gearbeitet hat, kann viel besser mit türkischstämmigen Kindern in Deutschland umgehen.“

Vor zwölf Jahren kam Marion Sendil nach Izmir – zunächst auf Probe, dann aber für immer. „Mein Mann wollte zunächst nicht zurück in die Türkei, ließ sich dann aber überreden“, erinnert sich Marion Sendil. Er war im Alter von 15 Jahren nach Deutschland gekommen und hatte dort ebenfalls Pädagogik studiert. Auch die beiden Kinder des Paares sind in Deutschland geboren. Nach ihrer Übersiedlung an die Ägäis hat Marion Sendil zehn Jahre lang am Goethe-Institut als Deutschlehrerin gearbeitet – eine Zusatzausbildung „Deutsch als Fremdsprache“ machte das möglich. Ihr Mann gibt noch heute Türkischunterricht für Ausländer, die in Izmir leben.

Der Bedarf ist da

Der Entschluss, einen eigenen Kindergarten zu gründen, wurde eher von außen an sie herangetragen: Freunde fragten Marion Sendil, ob sie neben ihren eigenen Kindern nicht auch noch andere Kinder betreuen möchte. „Ihr habt doch ein eigenes Haus und einen großen Garten“, lautete die Begründung. „Tatsächlich hatten wir für unsere eigenen Kinder eine gewisse Ausstattung, aber an die Gründung eines Kindergartens habe ich damals nicht gedacht“, sagt Marion Sendil. Zunächst nahm sie vier Kinder zu sich, dann zwölf, „und dann wurden es immer mehr“. „Jetzt betreuen wir hier schon 25 Kinder mit vier Erzieherinnen“, sagt sie stolz, „wir können theoretisch bis zu 60 Kinder aufnehmen, doch es sollen höchstens 40 werden“.

Der Bedarf ist da: Denn es gibt immer weniger traditionelle Großfamilien, in denen sich die Großeltern und andere Verwandte um die Kinder kümmern. „Und viele Familienangehörige sagen, dass sie die Kinder nicht betreuen wollen, oder sie wohnen zu weit entfernt“, sagt Sendil. Hinzu kommt, dass viele Kinderfrauen, die ihnen anvertrauten Kinder oft den ganzen Tag vor den Fernseher setzen. „Da sind die Mütter auf der Suche nach Alternativen.“

Spielkreis für Babys geplant

Aus ihrem Haus, dem heutigen Kindergarten, ist Marion Sendil mit ihrer Familie mittlerweile ausgezogen und wohnt selbst zur Miete. Anders hätte sich ihr Plan nicht verwirklichen lassen. Die meisten Kinder gehen hier wie in Deutschland auch im Alter von drei bis sechs Jahren in den Kindergarten. „Wir betreuen aber auch Kleinkinder im Alter von eins bis drei und wollen einen Spielkreis für Babys mit ihren Müttern gründen.“

Wenn die Betreuungsphase im Kindergarten endet, können die Eltern die zweisprachige Erziehung und Ausbildung ihrer Kinder fortführen. „Ich habe die hiesige deutsch-türkische Botschaftsschule, mit der wir seit 2008 kooperieren, mitgegründet“, sagt Marion Sendil.

ZUM THEMA

Deutsche Schulen in der Türkei

ANKARA. In den großen Städten der Türkei wie Istanbul, Ankara, Izmir und Antalya gibt es deutsche Schulen der Deutschen Botschaft, wo nur Schüler mit deutscher beziehungsweise doppelter Staatsangehörigkeit aufgenommen werden. Daneben gibt es einige türkische Staats- und Privatschulen, in denen Deutsch unterrichtet wird, und die sogenannten PASCH-Schulen, die vom deutschen Außenministerium unterstützt werden. Ihr Ziel ist es, weltweit mindestens 1000 Partnerschulen aufzubauen, um damit Interesse für Deutschland zu wecken. hnh



25 Kinder betreuen Marion Sendil und vier Erzieherinnen derzeit. BILD: HELLWIG

„Es gibt noch Widerstände“

BERLIN. In Deutschland gibt es deutsch-türkische Schulen und Kindergärten in Berlin, Hamburg, Frankfurt und Köln. „Tendenziell nimmt der Trend zu bilingualem Unterricht zu, aber es gibt noch große Widerstände“, sagt Prof. Dr. Ursula Neumann, Erziehungswissenschaftlerin an der Uni Hamburg. „Einige deutsche Eltern fürchten, dass ihre Kinder in niedrigere soziale Schichten gelangen, wenn sie mit türkischen Kindern zusammen lernen, oder dass sie die deutsche Sprache nicht richtig lernen, wenn sie parallel noch Türkisch üben.“ Dabei ist das Gegenteil bewiesen: „Das Lesen und Verstehen der deutschen Sprache gelingt den Kindern einer bilingualen Schule besser als den Kindern auf einer herkömmlichen Schule“, sagt Neumann. hnh



Der Trend zu bilingualem Unterricht nimmt zu. BILD: DPA

Premiere in Mannheim

MANNHEIM. Der erste muslimische Kindergarten unter dem Dachverband der „Türkisch Islamischen Union der Anstalt für Religionen e.V.“ (DITIB) in Deutschland wird in Mannheim entstehen. Am vergangenen Dienstag machte der Gemeinderat den Weg dafür frei. Bereits im Jahr 2007 hatte sich in der Quadratestadt der „Verein zur Gründung und Erhaltung muslimischer Kindergärten“ gegründet. Als 2008 die Pläne bekannt wurden, gab es heftige Debatten, ob ein solcher Kindergarten, der im Jungbusch angesiedelt sein sollte, wirklich zur Integration beitragen könne.

Anfang Februar stellten Stadt und der Verein ein neues, ausführlicheres Konzept vor. Die Förderung der deutschen Sprache ist darin ebenso verankert, wie die wissenschaftliche Begleitung und die Bewertung der Integrationsbemühungen. Obwohl auch die neue Konzeption zu intensiven Debatten führte, kann die Arbeit an der Umsetzung nun beginnen. Stadt und Verein suchen jetzt nach einem geeigneten Grundstück in der Neckarstadt. Bildungsbürgermeisterin Gabriele Warminski-Leitheußer hofft, dass der Kindergarten – auch für viele nicht-muslimische Kinder – bis Ende des Jahres seine Pforten öffnen kann. fka